

# EIRENE

INTERNATIONALER CHRISTLICHER FRIEDENSDIENST e.V.



Magazin 1 | 2022

## FRIEDENSDIENST FÜR STRASSENKINDER

Neuwied  
IMPFLÖTSEN  
BERATEN ZU  
CORONA-  
IMPfung

Bolivien  
KINDERHERZEN  
AUS DER TIEFE  
BERGEN

Klima und Rassismus  
WIE SIEHT DER  
FRIEDENSDIENST  
VON MORGEN  
AUS?

Freiwilligenberichte  
MAROKKO  
FRANKREICH  
UGANDA



# Editorial

Die Bilder des Ukraine-Kriegs schockieren uns alle: Kriegsmaschinen, Explosionen und Millionen von Menschen auf der Flucht. Mich als Mutter von drei Kindern berühren besonders die Schicksale der Kinder, die jetzt in der Ukraine den Krieg erleiden oder sich mit einem Teil ihrer Familie auf eine lebensgefährliche Flucht begeben und Familienmitglieder in der Heimat zurücklassen.

Auch im Verein EIRENE gibt es Menschen, die im Krieg aufgewachsen sind. Heute sind sie aktive Botschafter\_innen des Friedens. Sehen Sie dazu die stärkenden Statements unserer internationalen Freiwilligen in Deutschland auf der nächsten Seite.

Jedes Kind hat das Recht auf eine behütete Kindheit, ohne Krieg und ohne Leid! Auch in Ländern ohne kriegerische Auseinandersetzungen gibt es dafür leider keine Garantie. Deshalb ist der Einsatz für Kinderrechte so wichtig. EIRENE engagiert sich mit internationalen Partnerorganisationen genau dafür: Kinder, die in Not geraten sind, aufzufangen und ihnen Orte der Sicherheit und Freude zu schaffen. Aufrüttelnd sind die Artikel über Straßenkinder in Bolivien und Marokko, die den thematischen Schwerpunkt dieser Magazin-Ausgabe bilden.

Ich wünsche Ihnen trotz dieser dunklen Tage eine mutmachende und inspirierende Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen und frohe Ostern

Sabine Maier

Vorstandsmitglied von EIRENE

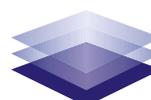
SAVE THE DATE:  
PFINGSTTREFFEN  
04. BIS 06.  
JUNI 2022



# Inhalt



Editorial	2
Statement internationaler Freiwilliger zum Ukraine-Krieg	4
Aufruf: Friedenspolitik - jetzt!	6
Neuwied: Jeder Piks zählt	7
Bolivien: Kinderherzen aus der Tiefe bergen	10
Marokko: Wo kommst du her?	16
Frieden in Mali: Alles zur rechten Zeit	22
Burkina Faso: „Diese Demo muss friedlich bleiben“	26
BLM und FFF – Wie sieht der Friedensdienst von morgen aus?	30
Melipona-Bienen: Kleine Helferinnen in Frauenkooperativen	35
Koranschulen: Bildungserfolge werden erzielt	38
Freiwilligenberichte: Frankreich und Uganda	41
Aktuelles	44
Anmeldung: Pfingsttreffen 2022	46



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

---

Titelbild: El Alto von oben  
© Miguel Ángel Aramayo Ochoa  
Diese Seite: Tom Knauf im Gespräch  
© Miguel Ángel Aramayo Ochoa



Nermin Karic und Mariela Saliibegovic bei ihrer Ankunft in Deutschland 2021.

## “WER KRIEG ERLEBEN MUSSTE, IST EIN LEBENDIGES MAHNMAL”

**E**s ist schwer für uns, unsere Gedanken aufs Papier zu bringen. Besonders jetzt. Niemand berichtet gerne von Krieg, geschweige denn will man ihn erleben. Vor nicht allzu langer Zeit war er bei uns und nun klopft er wieder an unsere Tür, wie ein furchterregender ungebetener Gast. Wir alle hören gerade sein fürchterliches Klopfen. Der ungewollte Gast ist wieder in Europa. In der Ukraine hat er sich gerade mit aller Brutalität Einlass verschaffen. Er tötet und zerstört.

Vor dreißig Jahren war er zuletzt bei uns in Bosnien-Herzegowina. Doch inzwischen hämmert er auch hier wieder an die Tore unserer Heimat. Da wir nur zu gut wissen, was passiert, wenn er eintritt, sind wir in großer Sorge.

„Regelmäßig erreichen uns neue Informationen aus unserer Heimat. Sie berichten von Spannungen, Verschwörungen und Nationalismus. Die Luft ist zum Schneiden dick und es riecht wie damals, im Jahr 1992. Eine secessionistische Politik und patriotische Hassreden öffnen alte, unverheilte Narben. Internationale Bemühungen den Nationalismus in unserer Heimat zu bekämpfen haben zu wenig bewirkt. Das Konstrukt unseres Landes ist brüchig – der Friedensvertrag droht zu kollabieren. Droht in absehbarer Zeit der nächste Balkankrieg? Auch unsere Nation, wie momentan die Ukraine, könnte vielleicht bald aufhören zu existieren. Unser Land befindet sich in der größten Krise seit dem Ende des Krieges 1995. Von unseren Liebsten erhalten wir tägliche Anrufe, nie haben wir

unsere Familien so verängstigt erlebt. Wir teilen mit Euch unsere Sorge und Erlebnisse, denn wer Krieg erleben musste, ist ein lebendiges Mahnmal.“

- Nermin Karic

„Das Trauma kehrt bei mir zurück, sobald ich von Krieg lese oder höre, egal wie weit entfernt er ist. Jeder Krieg wird dann auch ein Stück weit zu „meinem Krieg“. Die Szenen aus den Berichten der Ukraine sind mir so vertraut. Das Aufheulen der Sirenen, Mobilmachung und diese lähmende Unsicherheit. Ich war etwa drei oder vier Jahre alt, als die Bomben fielen. Meist versteckte ich mich im Schoß meiner Mutter oder unter einem Tisch, bis der donnernde Krach vorbei war. Die Angst war so groß, dass ich mich noch bis zu meinem 8. Lebensjahr körperlich nicht beim Geräusch von Überschallflügen kontrollieren konnte. Heute ist dieses Geräusch noch immer schwer erträglich für mich.“

- Mirela Salihbegovic

Wir alle teilen unsere Heimat, den Planeten Erde und müssen die gemeinsame Verantwortung dafür übernehmen. Lasst uns Taten sprechen lassen und aus der Geschichte lernen. Lasst uns die Grenzen aus unseren Köpfen räumen und zu friedlichem Dialog übergehen! Lasst uns Brücken bauen, damit wir uns in Vertrauen und Ehrlichkeit begegnen.

**Frieden ist möglich!**

# EIRENE FORDERT: FRIEDENSPOLITIK - JETZT!

**W**ir sind noch immer fassungslos über den militärischen Angriff der russischen Regierung auf die Ukraine. Der begonnene Krieg bringt jeden Tag unermessliches Leid, beraubt Menschen ihres Zuhauses und tötet Leben. Wir verurteilen dieses Handeln zu tiefst und fordern, dass es sofort gestoppt wird. Jetzt!

Unsere Solidarität, unser Mitgefühl und unsere Hilfe gilt jetzt all denen, die unter diesem schrecklichen Krieg leiden. Als Friedensdienst werden wir alles in unserer Macht stehende tun, um Leid zu mindern, Trost zu spenden und für eine konstruktive Bearbeitung der Konfliktursachen einzustehen.

Wir stellen uns deutlich gegen eine Spirale der militärischen und ideologischen Aufrüstung. Das jetzt beschlossene Programm der Bundesregierung das deutsche Militär mit einem Budget von 100 Mrd. Euro aufzurüsten, ist eine Politik getrieben von Angst und Machtillusionen. In ihr liegt bereits der Kern für

zukünftige gewalttätige Auseinandersetzung und damit für mehr menschliches Leid.

Friedenspolitik geht anders: Wir müssen erkennen, dass wir als Menschen uns diese Erde teilen, nur gemeinsam können wir in Frieden leben. Eine Politik der Isolation und Sanktionierung, mag kurzzeitig das Kampfgeschehen in der Ukraine einengen, langfristig muss jedoch in eine andere Richtung gegangen werden. Beziehung müssen aufgebaut, Differenzen geklärt und Misstrauen beseitigt werden. Das sind lange und anstrengende Prozesse, doch sie sind alternativlos.

Wir fordern die Ressourcen der zivilen Konfliktbearbeitung weiter auszubauen. Frieden und Sicherheit brauchen zivile Ansätze, die sich an menschlichen Bedürfnisse orientieren. Praktische Expertisen in der Konfliktprävention, im zivilen Aufhalten und in der zivilen Nachsorge von Gewalt sind jetzt gefragter denn je.





## JEDER PIKS ZÄHLT

*EIRENE bildet in Neuwied und Umgebung Konfliktvermittler\_innen aus. In der Corona-Pandemie sind sie jetzt als Impflots\_innen unterwegs. Ihr Schlüssel zum Erfolg: Gute Gesprächsführung und Mehrsprachigkeit.*

„Wir suchen die Menschen, die noch nicht geimpft sind“, berichtet Walid Alsem einer der Impflotsen. „Vielleicht haben Sie noch eine Frage oder Ängste bezüglich des Corona-Impfstoffs“. Der 31 Jahre alte Medizintechniker aus Syrien, der sich schon länger ehrenamtlich bei den Starken Nachbar\_innen engagiert, kann mit Menschen auf Arabisch, Deutsch, Persisch und Türkisch über Corona sprechen. Das ist vorteilhaft, denn oft sind Sprachbarrieren, diffuse Ängste, mangelnde

Aufklärung und Fake News Gründe warum sich Menschen noch nicht geimpft haben.

Seit dem 10. Januar engagieren sich sechs Ehrenamtliche des EIRENE-Projektes Starke Nachbar\_innen als Corona-Impflots\_innen in Neuwied. Sie hatten schon über 160 Einsätze, allein im Februar verteilten sie über 700 Flyer mit Informationen zur Corona-Schutzimpfung und führten über 900 Gespräche.

Das Impflots\_innen-Projekt ist eine Initiative des Landes Rheinland-Pfalz und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung. In Neuwied koordiniert EIRENE die Einsätze der sogenannten Impflots\_innen. Impflots\_innen sind Menschen, die im direkten Kontakt auf der Straße mit anderen über eine Corona-Impfung ins Gespräch kommen wollen. Respektvoll und informativ Für ihren Einsatz wurden die Impflots\_innen in Online-Schulungen vorbereitet. Die Impflots\_innen sprechen Menschen vor Schnelltestzentren, Geschäften, Behörden und auf Spielplätzen an. Sie sind durch ihre beschrifteten Westen, Taschen und Buttons schon von weitem zu erkennen.

25 Prozent der Menschen, die in Neuwied leben, haben eine Migrationsgeschichte, da hilft es sie in ihrer Erstsprache anzusprechen, das schafft Vertrauen und baut besser Ängste ab. Druck auf Ungeimpfte ausüben, damit sie sich impfen lassen, nein, das machen die Impflots\_innen nicht, sie dienen als Brückenbauer, damit die Menschen eine mündige Entscheidung für oder gegen das Impfen treffen können. Die Impflots\_innen unterstützen beim Vereinbaren eines Impftermins und bieten sogar an,

Menschen zum Impfen zu begleiten. Bei Ängsten vor Spritzen kann eine ruhige Stimme und ein wohlwollender Mensch an der Seite den nötigen Mut verleihen ein Impfzentrum zu besuchen. Dass der Einsatz der Impflots\_innen Wirkung zeigt, das bestätigt der Neuwieder Impfarzt Dr. Marcus Ackermann. Nach seiner Beobachtung hat sich seit dem Einsatz der Impflots\_innen die Bereitschaft von Menschen aus migrantischen Communities für eine Corona-Impfung noch erhöht.

„Ich empfand die Ansprache der Impflotsen als sehr angenehm und bin positiv überrascht. Wir haben es eben schon beobachtet und dass sie alle Mitbürger\_innen ansprechen, das finde ich fantastisch. Es geht ja darum, dass die Impfquote erhöht wird. Wir wollen alle, dass die Pandemie endet, die Ungeimpften und die Geimpften. Deshalb finde ich Aufklärung das Beste“, so die Reaktion eines angesprochen Pärchens in Neuwied. Doch nicht immer bekommen die Impflotsen so eine positive Rückmeldung. „Manchmal reagieren die Menschen aggressiv, manchmal normal und manchmal freundlich“, so die Erfahrung von Sana Olabi. „Wir nehmen das aber nicht persönlich“, erklärt die Impflotsin mit einem Lächeln im Gesicht.




---

*Hoher Besuch: Der Impfkordinator des Landes Rheinland-Pfalz Daniel Stich besuchte zusammen mit dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister, Landrat und dem Geschäftsführer der Landeszentrale für Gesundheitsförderung die Impflotsen in der Neuwieder Innenstadt.*

“ Ich empfand die Ansprache der Impflotsen als sehr angenehm und bin positiv überrascht. ”

Die Ehrenamtlichen haben bereits vor ihrem Einsatz im Kurs „gewaltfrei-miteinander-stark 2.0“ des EIRENE-Projekts Starke Nachbar\_innen gelernt, sich in Konfliktsituationen ruhig und souverän zu verhalten. Im Zeitraum von Juni 2021 bis Januar 2022 fanden insgesamt 16 Seminartage statt. Der Kurs hatte 20 Teilnehmer\_innen, Themen waren unter anderem gewaltfreie Kommunikation, Gespräche führen und moderieren und Gruppendynamik in Konflikten.

Ziel war es auch die Teilnehmenden zu animieren sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl zu engagieren. So waren viele von ihnen bereits vor ihrem Einsatz als Impflots\_innen schon bei Aufräum- und Wiederaufbaumaßnahmen nach der Flutkatastrophe an der Ahr und bei Clean Up Days in Neuwied im Einsatz. Auch der Neuwieder Bürgermeister Peter Jung ist von so viel ehrenamtlichem Engagement begeistert und dankte bei der Zertifikatverleihung an die Kursteilnehmenden am 20. März im Garten des EIRENE-Hauses für ihren vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz.

Das Engagement der Impflots\_innen in Neuwied hat sogar für ein bundesweites Medienecho gesorgt, so berichteten unter anderem das ARD-Morgenmagazin, der SWR, die dpa und der Nachrichtensender n-tv über ihre Arbeit. Anfang März bekamen die Impflots\_innen Besuch aus der Landeshauptstadt Mainz. Ministerialdirektor Daniel Stich aus dem Gesundheitsministerium und der Direktor der

Landeszentrale Gesundheitsförderung Dr. Matthias Krell kamen ins EIRENE-Haus, um persönlich den Impflots\_innen für ihren Einsatz zu danken. Stich und Krell zogen ein durchweg positives Fazit: Das Impflots\_innen-Projekt werde in Neuwied in besonders gelungener Weise umgesetzt, entwickle sich insgesamt sehr gut, schaffe Vertrauen und könnte daher in Zukunft auch auf andere Gesundheitsthemen und in andere Regionen übertragen werden.

*Thorsten Klein*



*Die Impflots\_innen Walid Alsem und Sana Olabi vor der EIRENE-Geschäftsstelle in Neuwied.*

# KINDERHERZEN AUS DER TIEFE BERGEN

*Zu Besuch beim neuen EIRENE-Partner Maya Paya Kimsa in El Alto, Bolivien. Eine Reportage von Tom Knauf über deren Arbeit mit Straßenkindern.*



*Tom Knauf (links) im Gespräch auf der Straße. © Miguel Ángel Aramayo Ochoa*

„Glaubst Du, dass Du mich verändern kannst?“, fragt mich Natalio. Seine Gesichtshaut ist von der Höhensonne verbrannt, seine Augen sind gelb, ich rieche Alkohol. „Nein“, antworte ich. „Glaubst Du, Gott kann mich verändern?“ Seine Stimme zittert, sein glasiger Blick fixiert meine Augen. „Nein“, antworte ich erneut. „Genau“, sagt Natalio, „nur ich kann mich ändern.“ – „Und willst Du Dich ändern?“ Ich bin gespannt

auf seine Antwort. „Ich will es so sehr.“ Seine Stimme bricht. „Aber ich schaffe es nicht. Ich will leben, doch in mir ist kein Leben.“ Und plötzlich quillt der ganze Schmerz aus seinen Augen hervor. Dicke Tränen laufen über seine Wangen – pures Leben, wie ich finde, doch Natalio spürt kein Leben. Er schluchzt und weint und lässt es zu, dass ich ein paar Minuten lang seine Hand halte.



© Miguel Ángel Aramayo Ochoa

*Viele Jugendliche, die auf der Straße leben, werden selbst Eltern. Für sie bietet Maya Paya Kimsa Orte, an denen sie friedlich mit ihren Kindern spielen.*

Wie so oft an diesen Tagen bin ich sprachlos und hoffe, dass meine hilflose Geste ein bisschen Trost spendet. Zwei Tage lang begleite ich das Team von Maya Paya Kimsa bei ihren Aktivitäten. Maya Paya Kimsa ist eine gemeinnützige Initiative, die das Ziel verfolgt, das Leben von Straßenkindern in El Alto zu verbessern. El Alto: Die zweitgrößte Stadt Boliviens, gelegen auf über 4000 Metern Höhe, entstanden als Anlaufstelle der Landbevölkerung auf dem Hochplateau vor La Paz, Boliviens Hauptstadt. Heute ist El Alto größer als La Paz, eine Stadt voller Konflikte, Vitalität und einer Bevölkerung, die sich nicht unterkriegen lässt.

Im Fahrwasser dieser Bevölkerung leben die Straßenkinder. Sie fristen ein Dasein geprägt von Kälte, Diskriminierung, Alkohol, Drogen und Gewalt. In vielen Fällen sexualisierter Gewalt. Dabei geht es auch ums Geldverdienen. Denn der Alkohol und die Drogen müssen bezahlt

werden. Auch der Schlafplatz muss finanziert werden, denn die Nächte in El Alto sind kalt. Zu mehreren teilen sich die Kinder nachts ein Zimmer in einem alojamiento, ranzige Hotels, in denen sich niemand dafür interessiert, wer hier einkehrt – ob Kinder, die Unterschlupf suchen, oder Freier, die sich an ihnen vergehen. Auch Babys leben hier, sie wachsen zwischen Schnapsflaschen und Drogen auf. Fast alle Kinder und Jugendliche, die ich kennenlerne, sind HIV positiv.

Wieso fristen die Kinder ein solches Dasein? „Die meisten hier sagen, die Kinder seien doch selbst schuld“, erzählt mir Janneth Perez Molina, die Direktorin von Maya Paya Kimsa. „Doch welches Kind verlässt schon freiwillig sein Zuhause und seine Eltern? Das tun sie nur, wenn zu Hause etwas wirklich Schlimmes passiert!“ Das stimmt. Alle Kinder, mit denen ich rede, erzählen mir von der häuslichen Gewalt, der sie ausgesetzt



Der educador Armin Cora Vargas umarmt eine Jugendliche, die auf der Straße lebt. Physische Nähe ist wichtig und schafft Vertrauen.



Bei Maya Paya Kimsa finden Kinder aus prekären Verhältnissen einen sicheren Ort der Freude und des Schutzes.

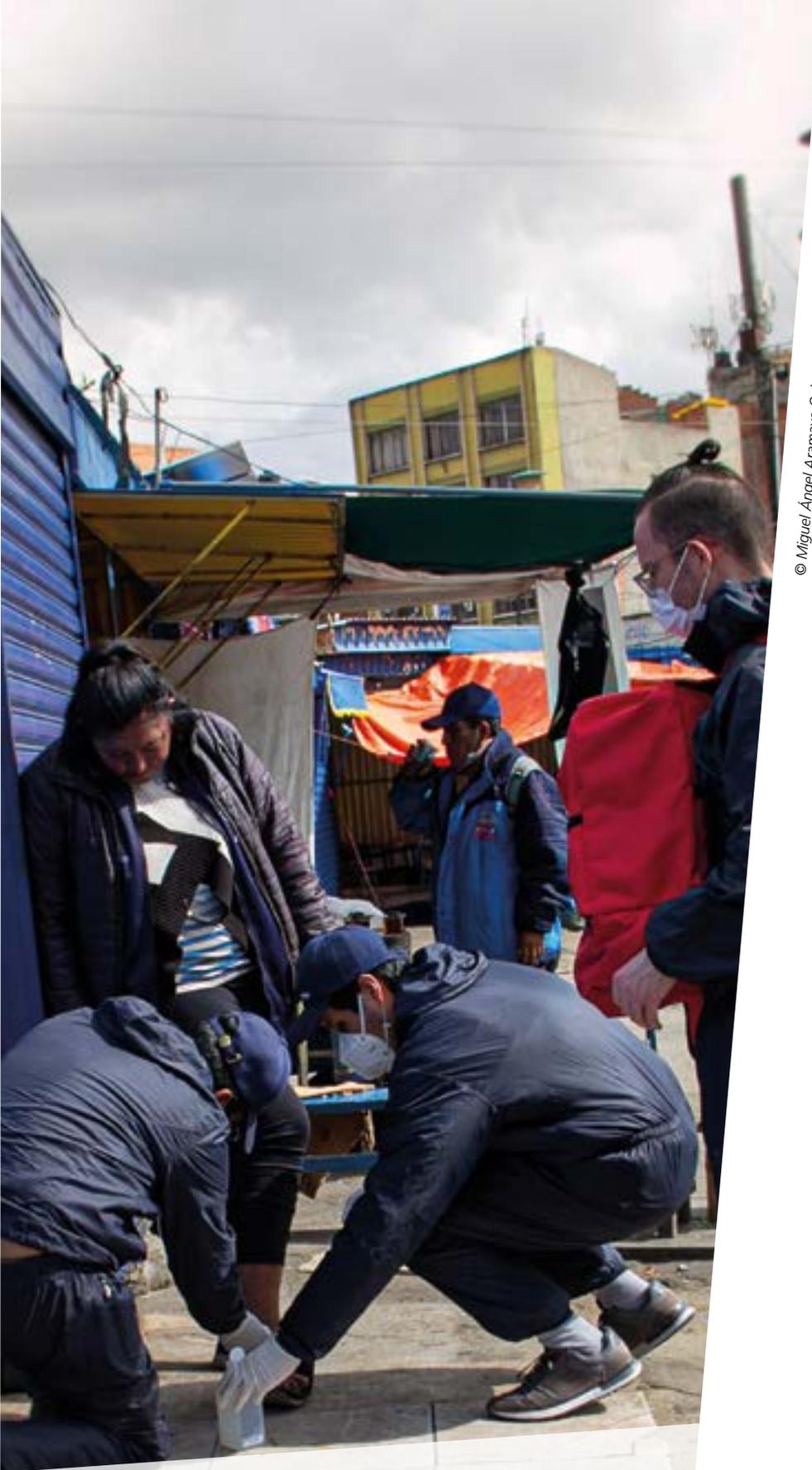
## Verarzten und Umarmen

waren, bevor sie das Leben auf der Straße suchten. Von Vätern, Stiefvätern und Brüdern, die sie verprügelten. Die mit Schnapsflaschen nach ihnen warfen. Sie erzählen auch von verstorbenen Eltern sowie von Verwandten, die sie aufgenommen haben. Die ihren Frust an ihnen ausgelassen haben, weil die Familie nun noch mehr Mäuler zu sättigen hatten. Das erträgt man nicht lange, da haut' man halt ab.

Zusammen mit dem Team von Maya Paya Kimsa gehe ich auf „Tauchgang“. Wir tauchen ab in die „Unterwelt“ von El Alto, gehen an Orte, die andere meiden, und sprechen mit denen, die vermeintlich niemand liebt und niemand vermisst. Die buceos – eben Tauchgänge – finden mehrmals die Woche statt, sowohl nachmittags als auch abends. Sie verfolgen das Ziel, mit den Kindern auf freundschaftliche,

direkte Art in Kontakt zu treten. Auf ihrem Terrain. Wir wollen ihnen zuhören, mit ihnen Späße machen, ihnen eine Umarmung geben. Vertrauen aufbauen. Wir wollen ihnen zeigen, dass da Menschen sind, denen sie wichtig sind, ohne dass sie etwas dafür tun müssen. Mal ist ein Fußball mit dabei, mal ein Rucksack mit Pflastern und Desinfektionsmitteln. Viele Kinder tragen Verletzungen. Einige sind unverletzt und wollen trotzdem verarztet werden.

„Sie zeigen auf ihren Arm und sagen, dass sie Schmerzen haben“, sagt mir Horacio Gonzales Orozco, einer der educadores (dt. Sozialarbeiter\_in/ Erzieher\_in) von Maya Paya Kimsa, mit dem ich auf Tauchgang gehe. „Wir verarzten sie dann genauso wie alle anderen. Sie kommen, weil sie den physischen Kontakt wollen, und weil es ihnen guttut, dass sich jemand um sie sorgt.“



Die educadores Horacio Gonzales Orozco und Armin Cora Vargas verarzten Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben.

© Miguel Angel Aramayo Ochoa

**UNTERSTÜTZEN SIE KINDERSCHUTZ IN  
BOLIVIEN MIT EINER SPENDE**



<https://eirene.org/projekte/bolivien-schuetzende-umgebung-fuer-strassenkinder>

Diese ersten Kontakte bilden die Grundlage dafür, dass die Kinder Mut und Motivation bekommen, ihre Routine auf der Straße zu unterbrechen und Maya Paya Kimsa zu besuchen. Freiwillig, ohne Druck. Die Tauchgänge sind die erste Etappe eines Programms, das den Kindern Alternativen zum Leben auf der Straße zeigt. Sie stellen eine Brücke dar, die die Straßenkinder überqueren, um an den Aktivitäten im Jugendzentrum teilzunehmen. Dort gibt es einen Bereich, der Kindern zur Verfügung steht, die auf der Straße leben. Unbehelligt von den Schwierigkeiten der Straße können sie hier spielen und Quatsch machen. Es gibt auch einen Bereich für Kinder, die lernen wollen. Immer sind die educadores dabei. Sie spielen mit den Kindern, machen Sport und stehen für Gespräche zur Verfügung. Ziel des Programms ist es, die Kinder zu stabilisieren und mit ihnen Schritt für Schritt – meist über Jahre hinweg – gemeinsam ein Lebensprojekt zu entwerfen, bis sie den Absprung schaffen. Weg von der Straße, hin zu einem Leben ohne Drogen, ein Leben das ihnen ein Zuhause, Sicherheit und Eigenständigkeit verspricht.

„Auf der Straße hatte ich immer Hunger, mir war kalt und ich war müde, wenn ich keinen Schlafplatz hatte“, erzählt mir die gerade mal 15 Jahre alte Mónica (Name geändert). „Alle waren immer betrunken, wir mussten kriminell sein, um zu überleben. Ich habe mich nie wohl auf der Straße gefühlt.“ Durch Freunde erfuhr sie, dass es da nette Leute gibt, die jeden Mittwoch mit einem Fußball und einem Snack auf dem Sportplatz auf sie warten. So lernte sie Maya Paya Kimsa kennen. Mit der Hilfe von Maya Paya Kimsa fand Mónica zu ihrer Familie zurück und schaffte es, sich durch die ständige Begleitung der ganzen Familie durch die educadores wieder einzuleben. Heute geht sie zur Schule und möchte Anwältin werden. Ohne die Hilfe des Jugendzentrums hätte sie es nicht geschafft.

Maya Paya Kimsa – Eins, Zwei, Drei auf Aymara, der indigenen Sprache, die viele Menschen in El Alto sprechen. Auf die Plätze, fertig, los – und ab in ein

neues Leben, fernab der Straße! Das ist das Ziel, das Maya Paya Kimsa in seinem Namen trägt.

“Auf der Straße hatte ich immer Hunger, mir war kalt und ich war müde, wenn ich keinen Schlafplatz hatte.”

Wer für den Absprung bereit ist und über einen längeren Zeitraum stabil bleibt, kann die erste Etappe des Programms verlassen und ins Reintegrationsprogramm aufgenommen werden. Wie Juan Gabriel (25) und Mabel (28). Sie haben sich für das Gespräch mit mir extra eine Auszeit von der Arbeit genommen. Mabel trägt ein leuchtendgelbes T-Shirt, Juan Gabriel Kappe, Pullover und viele Narben im Gesicht. Die beiden lernten sich im Suff auf der Straße kennen. Juan Gabriels Eltern waren gestorben. Maribel war vor den Schlägen und dem sexuellen Missbrauch durch ihre Familie geflohen. Als Mabel schwanger wurde, fiel die Entscheidung, die Straße zu verlassen. Maya Paya Kimsa unterstützte das junge Paar sowohl in der Schwangerschaft als auch beim Start in ein neues Leben. Heute leben sie mit zwei Kindern im Haus von Mabels Familie. Das Verhältnis wurde unter psychologischer Begleitung aller Familienmitglieder aufgearbeitet. Das junge Paar führt heute ein eigenes Unternehmen, mit dem sie Salz in El Alto verkaufen.

Im Reintegrationsprogramm erhalten die Kinder und Jugendlichen Schulungen und Ausbildungsmöglichkeiten, die ihnen ein unabhängiges Leben ermöglichen. Dabei steht Maya Paya Kimsa unablässig an ihrer Seite, denn ein Rückfall auf die Straße ist immer möglich. „Im Reintegrationsprogramm begleiten wir die Jugendlichen auch therapeutisch“, erklärt mir die Psychologin Blanca Villarruel Garvizu. „Unser Ansatz dabei ist, dass wir die Erfahrungen, die sie auf der

# i

**EIRENE arbeitet seit Ende 2020 mit Maya Paya Kimsa zusammen und erweitert damit ihre Kooperationen in Bolivien. „Maya Paya Kimsa“ bedeutet „Eins-Zwei-Drei“ auf Ayamara.**

**Der Schwerpunkt der Arbeit von Maya Paya Kimsa liegt in der Betreuung von obdachlosen Kindern und Jugendlichen in El Alto und La Paz. Zusammen mit EIRENE baut die Organisation ein Präventionsnetzwerk gegen sexualisierte Gewalt für Straßenkinder und -jugendliche auf.**



© Miguel Ángel Aramayo Ochoa

## Ein wertschätzender Ansatz

Straße gemacht haben – die Überlebensstrategien, das Durchhaltevermögen – wertschätzen und nicht schlecht reden. Diese Erfahrungen gehören zu ihnen, und anstatt sie zu verdrängen, versuchen wir sie umzuwandeln in Qualitäten, die ihnen ein gutes Leben ermöglichen.“

Der wertschätzende Ansatz, das Verständnis, die Geduld, die Augenhöhe. Die Freude, die Zuneigung. All das rührt mich. Ich bewundere die Hingabe der educadores ebenso wie die Willenskraft der Kinder und Jugendlichen. Ich wünsche mir, dass ein gewaltfreies Leben für alle möglich ist.

Gewalt kann sich in viele Gewänder kleiden, in sichtbare und unsichtbare. Sichtbare Gewalt zeigt sich in Form von Schlägen, Tritten, Mord und Missbrauch. Auch Worte transportieren Gewalt. Unsichtbare Gewalt hingegen versteckt sich. Im Rassismus, in der Benachteiligung von

Frauen und in all jenen Strukturen, die ganze Bevölkerungsgruppen an den Rand der Gesellschaft drängen oder ausgrenzen. Ihnen alles vorenthalten oder erschweren, was für andere selbstverständlich ist. Sie zeigt sich im täglichen Kampf der Bevölkerung El Altos um Rechte, Anerkennung und ein gutes Leben. Es ist der Bereich des Unsichtbaren, in den wir im buceo abtauchen. Denn unter der Wasseroberfläche brodelt es. Die strukturelle Gewalt zeigt hier ihr hässliches Gesicht. Und sie wirft Schatten. Für mich haben diese Schatten nun Gestalt angenommen. Sie haben sonnenverbrannte Gesichter, müde Augen und Alpträume. Sie tragen Namen wie Mabel, Juan Gabriel, Natalio und Mónica. Sie erzählen Geschichten von Polizeigewalt, Sonnenaufgängen und Liebe. Sie haben Lebenspläne. Und sie tragen Narben. Manche verheilen. Viele nicht.

*Tom Knauf*



© Stefano Rolfo

## WO KOMMST DU HER?

*Elias Talbi war Freiwilliger in Marokko bis Corona 2020 seine Zeit im Ausland beendete. Doch sein Engagement ging weiter: Nach über einem Jahr in Deutschland kehrte er zu seiner damaligen Einsatzstelle Bayti zurück, um deren Arbeit für Straßenkinder zu unterstützen.*

**W**enn mich jemand fragt wo ich herkomme, dann ist „Pasing“ das erste woran ich denke. Ein behüteter Stadtteil im Westen Münchens. Hier bin ich aufgewachsen. Hier steht das Haus meiner Eltern. Hier fühle ich mich Zuhause. Aber das kann nur ein Teil meiner Antwort sein. Ich bin Deutscher, aber eben nicht nur. Mein Vater kommt aus Marokko und mit

ihm zusammen ein großer Teil meiner Familie. Die Erinnerungen an meine Sommerferien in Marokko gehören zu den schönsten meiner Kindheit. Am Freitag bei meiner Tante Fatima Couscous, danach zum Strand. Bis spät in die Nacht die Straßen voller Menschen. Der Kontrast zum ruhigen München faszinierte mich. Umso mehr störte es mich wie wenig Marokkaner ich selbst immer

war. Ich kannte nur ein paar marokkanische Worte und auch ansonsten mochte ich die Distanz zwischen mir und meinem zweiten vermeintlichen Herkunftsland nicht. Nach dem Abitur beschloss ich mir Zeit zu nehmen und nach Marokko zu gehen. Ich wollte die Sprache und das Land besser kennenlernen. So stieß ich auf das Freiwilligenprogramm von EIRENE. Kurz entschlossen bewarb ich mich und bekam eine Stelle als Freiwilliger bei der Association Bayti in Essaouira, einer kleinen Hafenstadt am Atlantik. Bayti, was auf Arabisch *mein Haus* bedeutet, ist ein Tageszentrum für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.



©Elias Talbi



Abdellah Nasser ist Sozialarbeiter bei Bayti Casablanca. Hier desinfiziert und verbindet er die Wunde eines Straßenjungen. ©Elias Talbi

## Freiwilligendienst und Corona

Zum 1. August 2019 reisten meine Mitfreiwilligen und ich aus und wir verbrachten sieben tolle Monate in Marokko. Ich begann Darija, das marokkanische Arabisch, zu lernen. Die Arbeit machte Spaß und wir kamen viel herum, bis alles zum Stillstand kam. Die ersten Corona-Fälle wurden registriert und Marokko schloss von einem Tag auf den nächsten seine Grenzen. Alle EIRENE-Freiwilligen sollten schnellstmöglich nach Deutschland zurückkehren. Am Menara Flughafen in Marrakesch warteten mein Mitfreiwilliger Jakob Hirsch und ich zwei Tage auf einen Rückholflug des Auswärtigen Amts. Wir bekamen den letzten Flug kurz vor Mitternacht, an einem Freitag Ende März 2020. Am Tag darauf begann in Marokko ein dreimonatiger Lockdown. Nicht so wie in Deutschland, wo Menschen noch spazieren gingen und sich im kleinen Kreis mit Freunden trafen. Stattdessen patrouillierte in Marokko das Militär auf den Straßen – alle mussten zu Hause bleiben.

Zurück in Deutschland fühlte ich mich fehl am Platz. Mir fehlte meine Arbeit, meine neuen Freunde, eigentlich alles. Glücklicherweise fand ich schnell

einen Job, um die Zeit bis zum Studienbeginn zu überbrücken, aber das Kapitel Marokko war für mich noch nicht abgeschlossen. Mir war klar: Sobald die Corona-Lage es zulassen würde, fliege ich zurück. Ich studierte für ein Semester Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Regensburg, ehe ich dann im Juni 2021 auf eigene Faust zurückkehrte. Zunächst wieder in das Kinder- und Jugendzentrum Bayti in Essaouira.

Bereits in meiner ersten Zeit in Marokko hatte ich Glück mit meiner Einsatzstelle. Ich verstand mich sehr gut mit meinen Kolleg\_innen und war bereits während meines Freiwilligendienstes ein fester Bestandteil des Bayti-Teams. Ich übte mit den Kindern Französisch, unterrichtete Englisch und ging mit einer Gruppe Jugendlicher einmal pro Woche Surfen. Allerdings wollte ich mehr von Marokko erleben und am besten nochmal in einer anderen Stadt wohnen. Nachdem ich bei meinem zweiten Aufenthalt in Marokko vier Monate in Essaouira verbracht hatte, ging ich zur Hauptgeschäftsstelle von Bayti nach Casablanca. Mit 3,5 Millionen Einwohner\_innen ist sie die mit Abstand größte Stadt Marokkos.

“ Sie haben die Straße gewählt, weil sie es Zuhause nicht mehr ausgehalten haben. ”

In Casa, wie Casablanca umgangssprachlich genannt wird, regiert das Chaos. Dennoch wäre es unfair zu sagen, die Stadt sei nicht sehenswert. Sie ist so riesig, dass jedes Viertel ein gewisses Eigenleben hat. Manche erinnern mich an unser Wohnviertel in Essaouira, in

anderen hat man den Eindruck, dass man in einer modernen europäischen Großstadt ist, wären da nicht die unzähligen Straßenkinder.

Schätzungsweise 7.000 Kinder und Jugendliche leben allein in Casablanca auf der Straße. Sie sind ein fester Bestandteil des Stadtbilds und zeigen die enorme soziale Ungleichheit in Marokko. Bayti in Casablanca versucht Straßenkindern eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Für zwei Monate begleitete ich die Sozialarbeiter\_innen Baytis bei ihrer Arbeit. Montags, mittwochs und freitags war ich mit ihnen auf der Straße unterwegs. Dienstags und donnerstags half ich in einem stationären Zentrum. Zwei Lehrer\_innen geben dort Unterricht für Kinder aus sozialen Brennpunkten, damit diese nicht den Anschluss verlieren und die Schule ohne Abschluss verlassen. Jedes Jahr verlassen zehntausende marokkanische Kinder frühzeitig die Schule. Die meisten davon Mädchen im ländlichen Raum. Das Schulsystem in Marokko ist dem Ansturm junger Menschen nicht gewachsen, etwa jede\_r vierte Marokkaner\_in ist unter 15 Jahren alt. Es fehlt an Schulen und qualifiziertem Lehrpersonal.

Das Zentrum Bayti in Casablanca ist zwei Tage die Woche für Straßenkinder geöffnet. Neben Frühstück und Mittagessen, bekommen sie dort Kleidung und können duschen. Die Kinder, die wir auf den Straßen treffen und die zum Zentrum kommen sind anders als die Kinder und Jugendlichen von Bayti in Essaouira. Leer und ausdruckslos sind ihre Augen. „Sie haben die Entscheidung getroffen“, erzählt mir Abdellah Nasser, Straßensozialarbeiter bei Bayti. „Sie haben die Straße gewählt, weil sie es Zuhause nicht mehr ausgehalten haben.“ Körperliche und sexuelle Gewalt, Alkohol- und Drogenmissbrauch der Eltern. Jedes Kind hat seine eigene furchtbare Geschichte.



©Elias Talbi

Der malerische Strand von Essaouira.

Für den Staat existieren diese Kinder nicht wirklich. Viele von ihnen sind noch nicht einmal offiziell gemeldet, haben keine Papiere und es gibt keine staatliche Instanz, die versucht dem Problem entgegenzuwirken. Nur einige soziale Organisationen versuchen den Kindern zu helfen, aber es sind einfach zu viele und Bayti und ähnliche NGOs haben keine großen Budgets. Ursachen für das Elend dieser Kinder gibt es mehrere. Viele Familien ziehen vom Land in die großen Städte, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, finden jedoch keinen Anschluss und verarmen. Die Kinder werden sich selbst überlassen, brechen die Schule ab und enden auf der Straße. Um ihren Alltag erträglich zu machen, schnüffeln sie Klebstoff. Für fünf Dirham, umgerechnet 50 Cent, kaufen sie eine kleine Flasche davon. Sie tränken einen Stofffetzen in der Flüssigkeit und inhalieren. Der dauerhafte Konsum schädigt das Gehirn und hemmt das Wachstum.

Während meiner Zeit lernte ich auch viele Geflüchtete aus dem Subsahara-Raum kennen, die jede Woche zu Bayti in das Tageszentrum kommen. In Casablanca am Busbahnhof kommen jeden Tag aufs neue Geflüchtete an. Sie schlafen in einem naheliegenden Park und versuchen als Tagelöhner genug Geld für den Bus nach Ceuta, oder Melilla zu sparen. Ceuta und Melilla sind zwei Städte im Norden Marokkos, die bis heute zu Spanien gehören. 1956 wurde Marokko von Frankreich und Spanien unabhängig, aber Spanien bestand darauf Ceuta und Melilla als Exklaven zu behalten. Viele Afrikaner\_innen versuchen über die Grenze zu kommen, um dann in der Europäische Union Asyl zu beantragen. Spanien reagierte und baute die Grenzanlagen massiv aus und so liegt die am stärksten befestigte EU-Außengrenze heute in Afrika.

©Sarah Abbou




---

*Elias zusammen mit seinen Mitfreiwilligen Sarah Abbou, Paulina Stocker, Jakob Hirsch, Marie Pfau und Annika Mokros.*

In den zwei Monaten, die ich in Casablanca verbrachte, schaffte es keiner der Geflüchteten, die ich kennengelernt habe, nach Europa.

“

Immerhin schläft es sich in Marokko besser als im Tschad, so ganz ohne die Schüsse nachts.

”

Einige von ihnen werden mir für immer im Gedächtnis bleiben. Da ist Mostafa aus dem Tschad. Er ist gerade mal 17 Jahre alt. Seit drei Jahren ist er unterwegs. Vom Tschad in die Zentralafrikanische Republik, Kamerun, Nigeria, Niger, Algerien und endlich nach Marokko. Sieben Mal hat er bereits versucht nach Spanien zu kommen. „Ich bin müde“, sagt er mir. „Ich werde ein paar Wochen warten, bis ich es das nächste Mal versuche.“ Trotz der aussichtslosen Lage ist er immer gut gelaunt und begrüßt uns morgens mit einem breiten Grinsen. „Immerhin schläft es sich in Marokko besser als im Tschad, so ganz ohne die Schüsse nachts“, erzählt er mit einem gezwungenen Lächeln. Dann ist da Salahdin aus dem Sudan. Mitte zwanzig. Bei dem Versuch über die Grenze nach Melilla zu kommen hat die marokkanische Polizei ihm sein Geld, seinen Pass und sein Handy weggenommen. Dann wurde er mit anderen Geflüchteten in einen Bus in den Süden gefahren und in Chichaoua, einer Kleinstadt umgeben von Steinwüste, ausgesetzt. Mit den anderen Geflüchteten ging er 150 Kilometer zu Fuß bis nach Marrakesch. Das Ganze im August, wo es in dieser Region regelmäßig über 40 Grad heiß wird. Die EU überweist jedes Jahr Millionen von Euros an Marokko, um illegale Migration zu stoppen. Das Migrant\_innen von Teilen der marokkanischen Polizei beklaut und misshandelt werden, ist ein offenes Geheimnis.

Ich fühle mich schuldig all dieses Leid und die Ungerechtigkeit zu sehen und zu wissen, dass ich jederzeit ohne Probleme mit meinem deutschen Pass wieder nach Europa zurückkehren kann. Gerne würde ich meinen kleinen Bericht mit etwas Positivem beenden. Ich würde gerne schreiben, dass in ein paar Jahren keine Kinder mehr auf den Straßen von Casablanca schlafen müssen, oder dass in Zukunft Menschen nicht mehr ihr Leben riskieren werden, um nach Europa zu kommen, weil es sich in ihrer Heimat gut leben lässt. Aber nichts davon kann ich schreiben, denn ich weiß nicht, was die Zukunft bringt.

Nach meiner Zeit mit EIRENE und Bayti weiß ich allerdings, dass jeder von uns seinen Teil zu einer besseren Welt beitragen kann. Es ist oft einfacher als man denkt. Ich will mich auch in Zukunft engagieren und dabei helfen Menschen eine Perspektive zu geben, die nicht so viel Glück im Leben hatten wie ich.

*Elias Talbi*

# FRIEDEN IN MALI: ALLES ZUR RECHTEN ZEIT

*Wie kann der Frieden nach Mali zurückkehren? Eine Frage von immanenter Dringlichkeit, denn die Menschen in Mali leiden nun seit fast 10 Jahren unter Krieg und Vertreibung.*

Internationale Militärmissionen, mit u.a. auch deutscher Beteiligung, haben den erhofften Frieden, trotz jahrelangem und kostspieligem Engagement, nicht gebracht. Jetzt hat die amtierende Übergangsregierung, die vom malischen Militär kontrolliert wird, demokratische Wahlen um fünf Jahre verschoben. Die internationale Gemeinschaft sowie die westafrikanischen Nachbarländer reagierten erobert und sanktionierten seit Anfang des Jahres das vom Bürgerkrieg gebeutelte Volk. Frieden braucht internationale Solidarität, wie kann diese unter diesen schwierigen Bedingungen aussehen?

„Die Menschen in Mali haben sehr schlechte Erfahrungen mit zivilen Regierungen in den letzten Jahren gemacht“, sagt Boniface Cissé, der EIRENE-Koordinator für Friedensarbeit im Sahel. Als gebürtiger Malier analysiert er seit Jahren die Friedensbemühungen seines Heimatlandes. „Die Wahlbeteiligung bei der letzten Wahl im August 2018 lag bei nur 34 Prozent. Die Bevölkerung vertraut den etablierten Parteien nicht, waren es doch ihre Fehler der Vergangenheit, die den Boden für gewalttätige und militante Gruppen bereitet haben. In den Amtszeiten der zivilen Präsidenten Amadou Toumani Touré und Ibrahim Boubacar Keita in den letzten 20 Jahren ist das Land

immer weiter in die Krise geschlittert. Auch sind aktuell die Gegebenheiten für demokratischen Wahlen in keinsten Weise gegeben: Der Staat kann nur in einem Drittel des Landes für die Sicherheit seiner Bürger\_innen bei Urnengang garantieren.“

## Die Gefahr von unechten Wahlen

Aus der Forschung ist bekannt, dass Wahlen in Ländern, die sich entweder in einem Bürgerkrieg befinden oder gerade einen Waffenstillstand errungen haben, die Perspektiven auf Frieden gefährden. Der Wahlkampf polarisiert die sowieso schon befeindeten Fraktionen und wenn diese keine anerkannte politische Repräsentation haben, also gar nicht zur Wahl antreten dürfen, dann verliert das erzielte Ergebnis letztendlich seine Gültigkeit. Schlimmer noch: Angehörige der Konfliktparteien in Mali haben nach den beiden „zivilen“ Wahlen 2013 und 2020 aufgrund von Unregelmäßigkeiten und dem Verdacht von Wahlbetrug zu den Waffen gegriffen. Der Krieg im Land erfuhr nach beiden Wahlen eine neue Eskalation. So bekräftigt auch der Sahel Ausschuss der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD): „Auf „raschen“ Wahlen zu bestehen – ob in Libyen, Mali oder dem Sudan – macht nur dann Sinn, wenn die

---

*Boniface Cissé ist gebürtiger Malier und setzt sich seit über 15 Jahren für eine friedliche und gerechte Gesellschaft in seinem Heimatland ein. Heute ist er EIRENE-Koordinator für die Friedensarbeit in der Sahelregion. Er sagt: "Frieden kann nicht per Dekret erreicht werden, er ist viel mehr Konstruktionsarbeit."*



Bevölkerung zu grundlegenden Fragen der Orientierung des Landes klare Vorschläge sieht und im wahrsten Sinne des Wortes eine Wahl hat“, in einer Pressemitteilung von Januar 2022. Wie viele andere auch sehen die Afrikawissenschaftler\_innen des VAD bis heute nicht, dass die politischen Eliten Malis ihre Politik grundlegend verändern. Darunter leiden insbesondere die Menschen, die zwischen die Fronten leben. Armut und Ausgrenzung prägen das Leben einer Mehrheit von Bürger\_innen

---

*Hat die Ziele für Frieden in Mali klar vor Augen – Der Direktor der Nichtregierungsorganisation ORFED Françoise Sangare in seinem Büro in Bamako.*



im Vielvölkerstaat Mali. Genau diese Faktoren haben militanten-extremistischen Gruppen in den letzten Jahren Aufwind gegeben.

De facto genießt die Militärregierung heute seit ihrem Putsch einen größeren Rückhalt in der Bevölkerung, als vorherige zivile Regierungen. Ihr ist es gelungen, dass Angriffe auf Dörfer und Zivilisten abgenommen haben. So zeigten sich im Sommer letzten Jahres 65 Prozent der Teilnehmer\_innen einer Meinungsumfrage der deutschen Friedrich Ebert Stiftung mit der vom Oberst Assimi Goïta geführten Regierung zufrieden. So haben die jetzt verhängten Sanktionen der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) und der Europäischen Union (EU) zwei gefährliche Konsequenzen: Die Mehrheit der Malier\_innen nehmen die Sanktionen als „Demütigung“ durch den Westen war, so Boniface Cissé. Sie scharen sich aus Trotz um eine Militärregierung, die den Konflikt mit Gewalt lösen will, und dabei Massaker begeht und universale Menschenrechte verletzt. Auf der anderen Seite werden die Menschen im Norden hart von den wirtschaftlichen Sanktionen getroffen. Um ihre Grundbedürfnisse nach Nahrung und Sicherheit zu befriedigen, steht zu befürchten, dass sie sich vermehrt den extremistischen und militanten Gruppe in der Region zu wenden werden. Unter diesen Vorzeichen ist kein Ende des Bürgerkriegs in Mali in Sicht.

„Für Frieden in Mali müssen wir das Land reformieren, wir müssen die Korruption bekämpfen und den sozialen Zusammenhalt wieder stärken“, sagt François Sangare, Direktor der malischen Friedensorganisation ORFED. Auf einer online Veranstaltung im Dezember 2021, die ORFED und EIRENE gemeinsam organisiert haben, hat er eine klare Vision gezeichnet, wie der Frieden nach Mali zurück kommen wird. „Wir wollen einen

transparenten Staatshaushalt, und alle Malier\_innen sollen bei der Neuausrichtung des Landes mitsprechen dürfen.“

“Für Frieden in Mali müssen wir das Land reformieren, wir müssen die Korruption bekämpfen und den sozialen Zusammenhalt wieder stärken.“

Malische Friedensaktivist\_innen haben ORFED im Jahr 2004 gegründet. Seitdem haben viele Menschen den gewaltfreien Umgang mit Konflikten dank ORFED gelernt. Die Organisation arbeitet mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammen, so werden Jugendverbände, Lehrer\_innen, Journalist\_innen und Frauengruppen in ihren Anstrengungen für Frieden unterstützt.

## Internationale Solidarität

Boniface Cissé, der selbst mehrere Jahre bei ORFED gearbeitet hat, sieht in der zivilen Konfliktbearbeitung den Schlüssel zum Frieden: „Gegenwärtig hat die Militärregierung weder den Status der malischen Zivilgesellschaft noch deren Arbeit in Frage gestellt. Die sozialen Spannungen des Landes werden durch den Einsatz von Waffengewalt seit 2012 verschärft. Die Menschen in Mali können sie nur durch Aussöhnung und einen aufrichtigen Dialog besiegen. Dies ist eine genuine Arbeit der Zivilgesellschaft.“ Da diese von der jetzigen Militärregierung nicht behindert wird, diese sogar aktiv gegen Korruption vorgeht und groß angelegte Beratungsprozesse zur Zukunft des Landes veranstaltet, sehen viele Friedensexpert\_innen es als Fehler

der internationalen Gemeinschaft an, jetzt Sanktionen zu verhängen. Cissé betont: „Die ECOWAS- und EU-Sanktionen treffen eine vom Bürgerkrieg und Covid-19 gebeutelte Bevölkerung. Viele Menschen wenden sich von der internationalen Gemeinschaft ab und beschuldigen die ehemalige Kolonialmacht Frankreich eines selbstgerechten Einflusses auf ihre vormalige Kolonie Mali.“ Internationale Solidarität muss grundlegend neu strukturiert werden, will sie eine tragende Rolle im malischen Friedensprozess spielen.

Die malischen Streitkräfte haben seit Konfliktbeginn immer wieder Menschenrechtsverletzungen begangen, auch Massaker. Noch immer herrscht eine Kultur der Straflosigkeit innerhalb des Sicherheitsapparats. Viele Menschen, besonders im Norden des Landes misstrauen ihm. Für sie bringt der malische Staat keine Sicherheit, sondern Gewalt. Genau dies gilt es von der internationalen Gemeinschaft zu sanktionieren, denn diese Straflosigkeit wird den Konflikt immer weiter befeuern und Aussöhnung verunmöglichen. Ein Land sollte jedoch nicht dafür bestraft werden, dass sich weigert unechte und vom Volk nicht gewollte Wahlen zu rasch durchzuführen, das sieht auch der VAD so. Stattdessen sollte Mali darin unterstützt werden, groß angelegte Beratungsprozesse für eine friedliche Zukunft des Landes fortzuführen und deren Ergebnisse zu rechten Zeit umzusetzen.

*Stefan Heiß*

*Dieser Artikel erschien zuerst in der Zeitschrift Friedensforum 3/2022 des Netzwerks Friedenskooperative.*

# „DIESE DEMO MUSS FRIEDLICH BLEIBEN“

*Burkina Faso: Junge Menschen stemmen sich mit aller Kraft gegen Gewalt und organisieren sich in Friedensclubs.*



*Zio Mireille Edwige (links) und Kaboré W. Lionel Moumouni engagieren sich bei der EIRENE-Partnerorganisation WANEP für Friedenspädagogik an burkinischen Schulen.*

**A**m 24. Januar stürzte das Militär den Präsidenten von Burkina Faso und übernahm die Macht. Dieser Putsch hat eine lange Vorgeschichte der wachsenden Unsicherheit im Land. Schon der Anschlag am 15. Januar 2016 im Zentrum von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, zeigte, wie fragil die Sicherheitslage im Sahelstaat ist. Es folgten weitere gewalttätige Anschläge dieser

Art. So forderte der Anschlag in Solhan am 5. Juni 2021 160 Todesopfer und in Inata im November 2021 mehr als 57 Todesopfer. Aufgrund der fragilen Sicherheitslage wurden 3280 Schulen geschlossen. Über eine halbe Millionen Schüler\_innen haben keinen Unterricht mehr, knapp 15.000 Lehrer\_innen sind arbeitslos.



*Junge Menschen fordern Frieden in Burkina Faso und demonstrieren dafür friedlich.*

Trotz der staatlichen Bemühungen die Sicherheit wieder herzustellen, nahmen die Anschläge von militant-extremistischen Gruppen immer weiter zu, was zu vielen Todesopfern und der Binnenflucht von über 1,5 Millionen Menschen führte. In der Bevölkerung wachsen die allgemeine Frustration und die Unzufriedenheit mit der eigenen Regierung.

Mehr als einen Monat nach dem Putsch hat die Militärregierung einen Prozess der Konsultation und Legitimationssuche mit der Zivilgesellschaft und den politischen Organisationen im ganzen Land eingeleitet. Dabei sollen grundlegende Themen, die die Stabilität und Entwicklung des Landes betreffen, diskutiert werden. Die zentrale Frage wird dabei sein: Wie lassen sich Putsch und Verfassungsmäßigkeit miteinander vereinbaren?

In einer solchen Situation ist Friedensarbeit enorm wichtig! EIRENE arbeitet derzeit mit

zwei Partnerorganisationen im Bereich der Friedenserziehung zusammen: Mit WANEP BURKINA (West Africa Network for Peacebuilding/ Burkina Faso) und APENF (Association pour la Promotion de l'Education Non Formelle). APENF setzt sich für die Förderung der außerschulischen Bildung ein. Die Zielgruppe der Arbeit sind Frauen und Jugendliche in ländlichen Gebieten, die oft keinen Zugang zu Schulbildung haben. APENF bietet für diese Gruppe Kurse zur Alphabetisierung an. In diesen Kursen wird mehr vermittelt als Lesen und Schreiben. Junge Menschen lernen Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung. Ziel ist es auch die Widerstandsfähigkeit der Teilnehmenden gegenüber radikalen und hasserfüllten Botschaften zu stärken, so dass sie sich nicht gewalttätigen Gruppen anschließen.

Boureima Sawadogo hat vor mehreren Jahren selbst an einem Kurs zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung teilgenommen.

“

Ich sagte den Blockierenden, dass ich ihre Frustration nachvollziehen könne, aber es wichtig sei, dass die Demonstration weiter friedlich verlaufe.

”

Mittlerweile steht er einem regionalen Jugendbeirat vor und wurde sogar von der Organisation Fédération pour la Paix Universelle zum Friedensbotschafter ernannt. Am 23. November 2021 fand in der Stadt Ziniaré, 35 km von der Hauptstadt Ouagadougou entfernt, eine Demonstration von Jugendlichen statt. Sie forderten, dass die Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag dem 11. Dezember aufgrund der Sicherheitslage verschoben werden sollten. Nach einem friedlichen Marsch vom Hochkommissariat bis zum Sitz der Regionalbehörde, bei der ein Brief mit den Forderung den Nationalfeiertag zu verschieben, an die Gouverneurin übergeben wurde, beschlossen einige Jugendliche unerwartet, die Hauptstraße nach Ouagadougou zu blockieren. Für Boureima Sawadogo war klar, dass er diese Eskalation verhindern musste. „Als Verantwortlicher für den Marsch konnte ich mich nicht drücken, da ich sonst meine Glaubwürdigkeit verloren hätte. Ich habe also mit einigen Anführer\_innen des Marsches versucht, Absprachen zu treffen, um Gewalt zu vermeiden. Mir war bewusst, wie schwierig es ist, eine so große Menschenmenge zu kontrollieren. Ich sagte den Blockierenden, dass ich ihre Frustration nachvollziehen könne, aber es wichtig sei, dass die Demonstration weiter friedlich verlaufe. Das hat sie überzeugt nicht mit einer Blockade den Erfolg des friedlichen Marsches zu gefährden. Um weitere Eskalationen zu verhindern wurde der Marsch von Ordnern begleitet. Jedes Mal, wenn sie den Eindruck hatten, dass jemand Gewalt anwenden wollte, wurde diese Person direkt angesprochen und es wurde vermittelt, wie wichtig es sei, dass die Demonstration friedlich bliebe. Der Marsch endete gegen 12 Uhr mittags ohne Zwischenfälle.“

Zusammen mit unserer Partnerorganisation WANEP unterstützt EIRENE Jugendliche, die in einem Netzwerk von Friedenclubs an sieben Gymnasien in Ouagadougou und an mehreren Universitäten im ganzen Land organisiert sind. Die Jugendlichen setzen sich für sozialen Zusammenhalt an ihren Schulen und Universitäten ein.

*François Tendeng ist seit 2021 EIRENE-Friedensfachkraft bei der Partnerorganisation APENF in Burkina Faso. Er ist Lehrer, Anti-Rassismus-Trainer und Berater für politische Bildung. Gewaltfreies Handeln und Sehnsucht nach Frieden prägen seine Biografie.*



# FRIEDENSDIENST IN CORONA-ZEITEN



**i**

Seit Anfang der Corona-Pandemie bildet das Friedensnetzwerk WANEP seine Mitglieder in der Herstellung von Flüssigseife aus. Die Seife verteilen die Mitglieder an ihren Schulen und zeigen gleichzeitig interessierten Schüler\_innen, wie man sie selbst herstellt. Dank ihrer Initiative ist jetzt mehr Seife in burkinischen Schulen vorhanden, die nicht nur vor Corona-Ansteckungen schützt, sondern generell die Hygiene verbessert. Die WANEP-Mitglieder verkaufen die Seife auch in ihrem Umfeld und generieren darüber Einkommen. Generell hat die Corona-Pandemie Burkina Faso nicht so hart getroffen, wie ursprünglich von der WHO befürchtet. Mittlerweile gibt es kaum noch Schutzmaßnahmen gegen das Virus, nur noch vereinzelt sieht man Menschen mit Mund- und Nasenschutz. Die Menschen leugnen das Virus nicht, aber nach zwei Jahren von Schutzmaßnahmen und Einschränkungen kehrt wieder langsam das normale Leben zurück. Das ist möglich, da ein hoher Level an öffentlicher Hygiene erreicht wurde. Auch die Seifen-Initiative von WANEP hat zu diesem Erfolg beigetragen.

# BLACK LIVES MATTER UND FRIDAYS FOR FUTURE – WIE SIEHT DER FRIEDENSDIENST VON MORGEN AUS?

*Jonas Laur interviewt die EIRENE-Mitarbeiter\_innen Kathleen Roth und Tahirou Sy.*



*Demonstration gegen Kohlebergbau im Hambacher Forst im Sommer 2019.*

*Der weltweite Protest gegen Rassismus und gegen die fortschreitende Klimakrise ist in den letzten Jahren salonfähig geworden. Menschen bei EIRENE haben sich schon vor über 60 Jahren mit den Themen Rassismus und der Bewahrung unserer einen Welt auseinandergesetzt. Wie können also die aktuellen Proteste mit der EIRENE-Tradition in Verbindung gebracht werden?*

**Tahirou, du begleitest den rassismuskritischen Veränderungsprozess bei EIRENE. Warum beschäftigt sich EIRENE mit Rassismuskritik?**

Tahirou Sy: Seit der Gründung setzt sich EIRENE gegen alle Formen von Diskriminierung ein. Magda und André Trocmé (Gründer\_innen von EIRENE) haben zu Zeiten des Nationalsozialismus Tausenden Jüd\_innen Fluchhilfe in die Schweiz geleistet. Peter Dyck, auch Mitgründer von EIRENE, hat gesagt: „Bei EIRENE gibt es keinen Platz für Nationalismus, Rassismus und religiöse Grenzen.“ Also gehört das Thema zu den Werten der Organisation und steht in unserem Grundsatzpapier.

Seit November 2016 ist durch einen Mainstreaming-Prozess für EIRENE klar, dass Rassismus nicht nur die Menschheit in Gruppen einteilt und Privilegien für die einen sowie Unterdrückung für die anderen erschafft, sondern dass Rassismus auch strukturell bei Institutionen wie EIRENE zu finden ist. Um

uns diesen Strukturen zu stellen und sie zu verändern, haben wir 2017 einen konstruktiven rassismuskritischen Veränderungsprozesses (RKVP) gestartet, den ich aus tiefer Überzeugung unterstütze.

### **Was hat sich durch den Prozess verändert?**

Tahirou Sy: Es ist schwierig, einen Prozess, bei dem es größtenteils um die Veränderung des menschlichen Verhaltens geht, kurzfristig zu messen, aber für mich ist offensichtlich: Wir als Organisation sind im Wandel. Wir haben unsere Personalauswahlpolitik geändert, deshalb gibt es heute eine bemerkenswerte Vielfalt unter den Mitarbeitenden: rund ein Drittel sind nicht-deutscher Herkunft. Für Kolleg\_innen, die sich diskriminiert fühlen oder rassistische Übergriffe beobachten, werden nun geschützte Räume zur Verfügung gestellt.

Mit unseren Partnerorganisationen ist uns ein gleichberechtigter Dialog sehr wichtig. Sie wirken nun direkt bei der Auswahl der Fachkräfte mit, was vor dem Prozess leider nicht der Fall war. Auch im Freiwilligenprogramm werden Privilegien neu verteilt: Wir streben an, dass immer mehr Freiwillige aus den Ländern unserer Partnerorganisationen hier in Deutschland ihren Friedensdienst leisten können. Das sind einige Beispiele, die mir jetzt spontan einfallen.

Rassismuskritisch leben ist nicht immer leicht, das weiß ich auch aus eigener Erfahrung. Deshalb hat EIRENE neue Verantwortungsbereiche geschaffen. Es gibt jetzt eine externe Ombudsperson, die Menschen in Fällen von Diskriminierung unterstützt. Ihre Erfahrungen teilt sie mit EIRENE und wir alle lernen ein positives Miteinander.

“ Bei EIRENE gibt es keinen Platz für Nationalismus, Rassismus und religiöse Grenzen. ”

### **Kathleen, wir haben vor über einem Jahr angefangen uns in der „KlimAG“ mit dem Thema Klimagerechtigkeit zu beschäftigen. Was ist die Verbindung zu Rassismuskritik?**

Kathleen Roth: Die Ungleichheit unter Verursachenden der Klimakrise und Betroffenen ist extrem groß. Die Menschen im Globalen Norden sind für den größten Teil der Treibhausgase verantwortlich und somit Hauptverursacher der Klimakrise, während Menschen im Globalen Süden am stärksten durch ihre Folgen bedroht werden. Wenn wir heutzutage unser Smartphone, Auto oder Tablet benutzen, dann sollten wir uns bewusst sein, dass diese Privilegien auch ihren Preis hatten und haben. Ohne Kolonialismus und Ausbeutung wäre Europa die eigene Industrialisierung nicht möglich und damit dieser Reichtum verwehrt geblieben. Historisch gesehen sind die 19 Prozent der Weltbevölkerung im Globalen Norden für 92 Prozent der weltweit produzierten CO2 Emissionen verantwortlich. Allein im Jahr 2013 verursachte Deutschland als einzelnes Land so viel CO2 wie alle 49 afrikanischen Länder südlich der Sahara zusammen.

Die Ungerechtigkeit wird nun fortgesetzt, da Menschen im Globalen Süden stärker von der Klimakrise betroffen sind (u.a. durch Extremwetterereignisse und Naturkatastrophen) und sich weniger dagegen wehren können, denn ihr Zugang zu Ressourcen und



*Kathleen Roth zusammen mit Tahirou Sy auf der Terrasse der EIRENE-Geschäftsstelle in Neuwied.*

Mitbestimmung ist meist erschwert. In meinen Augen muss der Kampf für Klimagerechtigkeit auch einer gegen Rassismus sein.

### **Welche Relevanz hat das für die Friedensarbeit von EIRENE?**

Kathleen Roth: Bei der Friedensarbeit in ökologischen Verteilungskonflikten, zum Beispiel Konflikte um Wasserverteilung oder Zugang zu Nahrung, könnte EIRENE bei diesen Menschen und ihren lokalen Gemeinschaften ansetzen, um sie unabhängiger von Großkonzernen zu machen und sie zu stärken in ihrer politischen und ökonomischen Selbstverwaltung.

In meiner Wahrnehmung bekommen die Geschichten des Widerstands von Menschen aus dem Globalen Süden in den deutschen Medien wenig Raum. EIRENE könnte beitragen, die

Geschichten ihres Widerstandes in die politische Öffentlichkeit in Deutschland zu tragen. Darüber hinaus können wir als EIRENE weiter versuchen, unseren eigenen Umweltverbrauch zu reduzieren, Menschen durch Bildungsarbeit für Ungerechtigkeiten und klimaschädliche Lebensweisen sensibilisieren und uns politisch für Klimagerechtigkeit einsetzen.

### **Tahirou, was kam Dir in den Kopf, als vorgeschlagen wurde den RKVP mit Klimagerechtigkeit zu verknüpfen?**

Tahirou Sy: Wie Kathleen schon sagt, ist die Klimakrise eng mit Fragen von Diskriminierung, Privilegien und Machtungleichheit verknüpft, dem stimme ich zu. Der Norden zerstört die Natur und bereichert sich daran, während der Süden die Auswirkungen dieser Ausbeutung zu spüren bekommt.

“ In meinen Augen muss der Kampf für Klimagerechtigkeit auch einer gegen Rassismus sein. ”

Die Klimakrise führt in einigen Regionen zu Klimakatastrophen, die eine Kette von Auswirkungen haben. Sie zwingt Menschen auch zur Migration, und dies geht direkt mit Diskriminierung einher. Zum Beispiel werden mehr Menschen ländliche Regionen verlassen müssen und in die Städte drängen, weil der Ackerbau aufgrund von Trockenheit oder Wüstenausbreitung nicht mehr möglich ist. In anderen Fällen kommt es zu Landraub an ihren Ländereien durch internationale Großkonzerne, die ohne Rücksichtnahme auf die lokale Bevölkerung ihre Aktivitäten in Bergbau oder Landwirtschaft ausweiten. Armut und soziale Ungleichheit bei sowieso schon benachteiligten Bevölkerungsgruppen wird immer größer. EIRENE arbeitet mit Partnerorganisationen, die solidarisch mit Menschenrechtsverteidiger\_innen indigene Gemeinschaften bei Konflikten dieser Art unterstützt.



Für mich gehören Anstrengungen für Rassismuskritik und Klimagerechtigkeit zum selben Weg zu mehr Diskriminierungssensibilität. Wir brauchen einen Prozess, der beide Aspekte vereint.

### **Was sagen EIRENE Mitglieder und Partner dazu?**

Kathleen Roth: Die Bedrohung des Friedens durch die Klimakrise war schon länger Teil der Diskussionen bei EIRENE, aber seit dem letzten Jahr wurde mit mehr Dringlichkeit von Freiwilligen, Mitgliedern und dem Vorstand nachgefragt. Das hat sicher auch etwas mit der öffentlichen Diskussion rund um Fridays for Future und dem Einfluss der Klimagerechtigkeitsbewegung zu tun. Gleichzeitig beginnen wir einen Dialog mit unseren Partnern in Afrika und Lateinamerika, um sie zu beteiligen und gemeinsam über Kooperationen nachzudenken.

### **EIRENE ist eine internationale Organisation. Was wird aus den klimaschädlichen Flügen, die bei unserer Arbeit entstehen?**

Kathleen Roth: Wir reduzieren Flüge, wo wir können, allerdings lebt Friedensarbeit von echter Begegnung. Ein klassisches CO<sub>2</sub>-Kompensationsprinzip sehen wir bei EIRENE eher kritisch, da ein „sich freikaufen“ von Emissionen aus unserer Sicht nicht möglich

---

*Jonas Laur engagiert sich ehrenamtlich bei EIRENE und ist Aktivist in der Klimagerechtigkeitsbewegung. Zusammen mit Kathleen Roth ist er bei EIRENE in der KlimAG aktiv.*

ist. Wir möchten trotzdem gemessen an unserem Flugverhalten einen Klimasolidaritätsfonds einrichten, der von unseren Partnerorganisation im Globalen Süden selbstständig verwaltet und eingesetzt werden kann. Uns ist allerdings klar, dass das auf keinen Fall einen genügenden Ausgleich schafft und wir an jeder Stelle, mit unseren Partnerorganisationen für Klimagerechtigkeit in Form eines politischen und systemischen Wandels eintreten müssen.

Tahirou Sy: Wie bei jedem Veränderungsprozess ist der Anfang schwierig, da er eine etablierte Ordnung und erworbenen Komfort stört. Als EIRENE-Mitarbeiter, der für internationale Friedenskooperationen und den RKVP mitverantwortlich ist, bleiben die Flüge für mich ein großes Problem, denn sie sind für den physischen Kontakt zwischen mir und den Menschen im Friedensdienst in den Regionen notwendig. Diesen Widerspruch mit dem Fliegen werden wir zunächst aushalten müssen, das ist meine Einschätzung.

### **Wie geht es auf Weg zu einer diskriminierungssensiblen Organisation weiter? Was passiert beim Pfingsttreffen?**

Kathleen Roth: Auf dem Pfingsttreffen (4.-6. Juni 2022) diskutiert der gesamte Verein über die Verknüpfung von Rassismus, Klimakrise und Friedensarbeit. Wir wollen Beschlüsse fassen, die unsere Programme, unser Personal und politische Haltungen in diese Richtung weiter voranbringen. Der Vorstand wird dem Verein vorschlagen den diskriminierungssensiblen Veränderungsprozess weiterzuführen, denn hinterfragend und lernend gehen wir voran in unserem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Menschen zum Pfingsttreffen kommen, um sich gemeinsam mit uns am Prozess zu beteiligen.



SAVE THE DATE:  
PFINGSTTREFFEN  
04. BIS 06.  
JUNI 2022

# MELIPONA-BIENEN: KLEINE HELFERINNEN IN FRAUENKOOPERATIVEN

**D**ie Melipona-Bienenhaltung hat im Nordosten **Nicaraguas** eine lange Tradition. Schon in der Maya-Kultur circa 1000 v. Chr. kultivierten die Ureinwohner\_innen Mittelamerikas die kleine stachellose Wildbiene und nutzten ihren Honig für Speisen oder zu Heilzwecken. Als die mengenmäßig ertragreichere und aggressivere, afrikanische Bienenart von den Spanier\_innen eingeführt wurde, verdrängte sie in vielen Regionen die Melipona-Bienen.

In den vergangenen Jahren haben viele Dorfbewohner\_innen, mit denen EIRENE im Nordosten zusammenarbeitet, **die Vorteile der Melipona-Bienen wieder entdeckt**. Wegen der Ungefährlichkeit der stachellosen Biene können ihre Kästen in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser aufgestellt werden. Kinder können gefahrlos spielen, die Frauen haben kurze Wege für die Honigernte und Pflege der Kästen. Zudem sind die Melipona-Bienen kleine Naturschützerinnen. Sie bestäuben bestimmte einheimische Sträucher und Bäume, die von der eingeführten afrikanischen Honigbiene nicht bestäubt werden können. Eine befruchtende Abhängigkeit, die die ökologische Vielfalt in der Region verbessert. Und nicht zuletzt: Der Honig dieser Bienenart hat Heileigenschaften. Damit produzieren die Frauen nicht nur eine

Süßigkeit, sondern auch ein hochpreisiges Drogerieprodukt.

“

Am meisten beeindruckte mich der Stolz und die Freude, mit der die Frauen zusammenarbeiten.

”

Otmar Meyer von EIRENE berät die Frauenkooperativen seit vielen Jahren. Er freut sich, dass trotz der Zerstörung durch die Hurrikans Eta und Lota Ende 2020 wieder neue, mit Melipona bevölkerte Bienenkästen in den Projektgemeinden stehen. Seit einigen Jahren unterstützt EIRENE ländliche Frauenkooperativen, um über Honig- und Trockenfrüchteherstellung die wirtschaftliche und soziale Stellung von Frauen im Nordosten zu stärken.

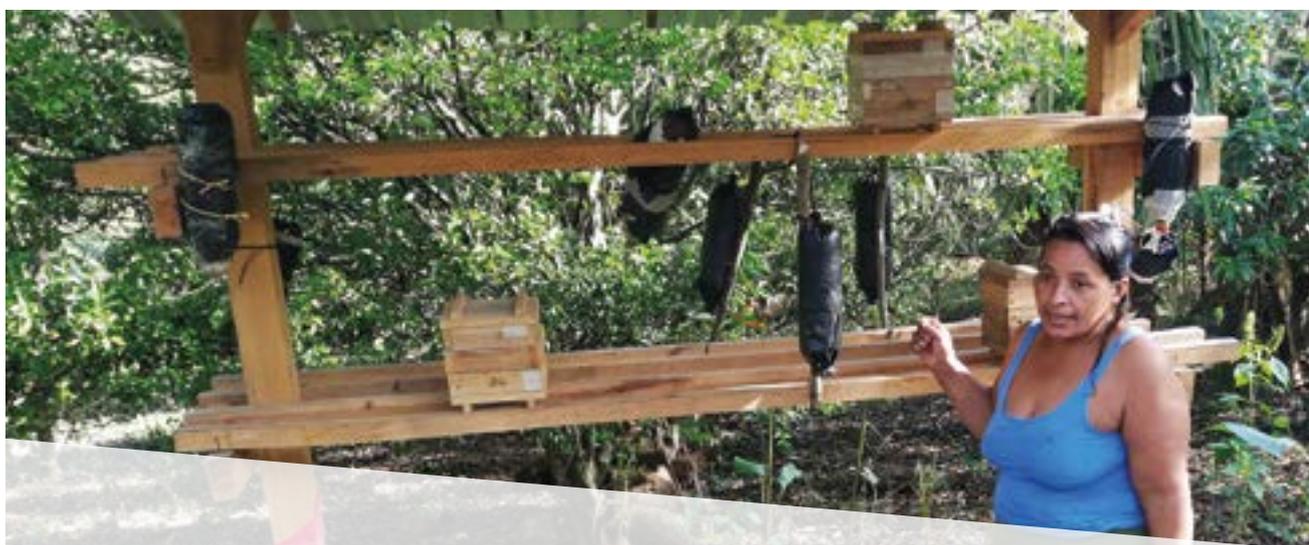
Die mittlerweile 79 Imkerinnen haben in den letzten Monaten viele neue Kästen aufgestellt und eine neue Sammelstelle für Honig gebaut. Fast alle 750 Kästen sind jetzt mit einer schützenden Überdachung versehen. Mit Hilfe von EIRENE-Spenden wurde die Sammelstelle mit Abfüllbehälter, Waagen, Etikettiergeräten und anderem



*Lesbia Karina S. aus der Gemeinde Samulali hat gelernt, wie die mit Honig gefüllten Waben weiter verarbeitet werden.*

Material ausgestattet. Solarzellen auf dem Dach liefern Strom für das Gebäude. Für die Einhaltung der strengen Hygieneregeln, die Grundvoraussetzung für das verkaufswichtige Gesundheitssiegel sind, kümmert sich eine feste Gruppe von Kooperativenmitgliedern.

„Am meisten beeindruckte mich der Stolz und die Freude, mit der die Frauen zusammenarbeiten. Sie haben viel Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Unternehmergeist gewonnen, der fast noch mehr wiegt als ihr wirtschaftlicher Zugewinn. Das selbstbestimmte Arbeiten in den Kooperativen und die gemeinsame



## **TATKRÄFTIGE IMKERINNEN ZÄHLEN AUF IHRE SPENDE**



<https://eirene.org/projekte/honig-kraftstoff-fuer-emanzipation>

Honigherstellung stärken ihren Zusammenhalt. Genau das wollen wir weiter fördern, um auf diesem Wege die ländliche Entwicklung im Nordosten voran zu bringen“, erklärt Otmar Meyer nach seinem Projektbesuch im Januar.

**Bis Projektende sollen alle Imkerinnen 40 Bienenkästen besitzen.** Damit werden die Frauen ihr Einkommen wesentlich verbessern.



*Dionisia Pérez M., Mitglied der Kooperative "Lalaiko", begutachtet die Melipona-Waben aus einer ihrer Bienenkästen.*

## UNSER FRIEDENSDIENST IN NICARAGUA

### i

Am 17. März 2022 ereilte uns eine schockierende Nachricht: Die nicaraguanische Regierung entzog EIRENE-Nicaragua, einer unserer Partnerorganisationen und weiteren 23 NGOs die rechtliche Anerkennung. Uns wird vorgeworfen, wir hätten gegen das neue Gesetz der finanziellen Transparenz verstoßen. Das stimmt nicht. Wir haben wie auch in den vergangenen vier Jahrzehnten die Unterlagen persönlich vorgelegt. Es ist die zuständige

Behörde, die die Annahme verweigerte. So wird der Handlungsraum der Zivilgesellschaft noch weiter eingeschränkt. Erfreulicherweise können die Imkerinnen des Bienen-Projektes ihre Arbeit fortsetzen. Der Friedensdienst wird nicht aufhören. Er ist wichtiger denn je.

<https://eirene.org/unser-friedensdienst-in-nicaragua>

# KORANSCHULEN: BILDUNGSERFOLGE WERDEN ERZIELT



Daniel Djedouboom kennt die Länder in der Sahelzone gut. Seit vielen Jahren begleitet er von der Neuwieder Geschäftsstelle aus die Zusammenarbeit von EIRENE mit Koranschulen, staatlichen Bildungsträgern und zivilen Friedensinitiativen in Niger und Burkina Faso. Ziel der Zusammenarbeit ist es, in den weit verbreiteten Koranschulen auch zusätzliche Lehrinhalte anzubieten, die Kindern den Wechsel

in weiterführende, staatliche Schulen ermöglichen. Unter seiner Mitwirkung erreichte EIRENE, dass Behördenvertreter\_innen und Koranschulen die Notwendigkeit von weiterführenden Lehrinhalten befürworteten und diese nun umsetzen. Selbst skeptisches Behördenpersonal konnte von den neuen Lehransätzen überzeugt werden.

**Daniel, Du warst Ende Oktober 2021 in unsere Partnergemeinden im Sahel und hast mit Vertreter\_innen der Koranschulen gesprochen. Wie werden die erweiterten Lehrpläne in den Schulen angenommen?**

Die Koranschullehrer\_innen, mit denen ich sprechen konnte, befürworten alle die neuen Lehrinhalte. Sie sehen, wie begeistert die Schüler\_innen jetzt im Unterricht mitmachen und wie schnell sie hinzu lernen. Mit Stolz sehen sie, wie das Potential ihrer Schüler\_innen steigt später mal einen Beruf zu haben oder sogar zu studieren.

**Du hast auch mit Eltern gesprochen. Wie stehen sie den veränderten Lehrplänen gegenüber?**

Die meisten Eltern freuen sich über die neue Angebote und schicken nun viel eher ihre Kinder in die Schule. Denn auch ihnen ist es wichtig, dass ihre Kinder Lesen und Schreiben lernen und einen qualifizierten Schulabschluss erlangen, um später nicht betteln zu müssen. In vielen Koranschulen lernen die Kinder bis jetzt nur die Koranverse auswendig. Unser Projektmonitoring der letzten Jahre belegt, dass die Einschulungsrate in den Projektgemeinden deutlich höher ist als in den Nachbargemeinden, insbesondere bei den Mädchen.

**Gibt es Menschen, die die erweiterten Lehrinhalte ablehnen?**

In den Gemeinden, in denen EIRENE aktiv ist, wird ein friedlicher Islam gelehrt. Eltern und Lehrer\_innen wissen, was radikale, gewaltbereite Gruppen anrichten können und wie gefährdet die jungen Leute sind, die keine ausreichende Grundbildung haben. Gerade in den letzten Jahren haben diese Gruppen zugenommen und werben mit Geld und falschen Versprechungen junge Leute an. Eltern und Lehrer\_innen wollen das verhindern. Sie wollen, dass das Leben in ihren Gemeinden friedlich ist. Ausreichende Bildung und Berufschancen bieten dafür die besten Voraussetzungen.

**Ich vermute, dass auch die Schüler\_innen sich freuen, dass es jetzt mehr Angebote über den Koranunterricht hinaus gibt, richtig?**

Auf jeden Fall. Für Jugendliche bieten unsere Projektpartner auch Workshops zu Themen wie demokratische Teilhabe, Gewaltfreiheit, Drogenkonsum oder Sexualität an. Die werden gut angenommen. Mädchen werden gezielt angesprochen. Bildungsmöglichkeiten stärken ihre Selbständigkeit und schützen sie vor Zwangsheirat

**Was bedeuten genau diese Übergangsklassen, die den Wechsel von den Koranschulen ins staatliche Schulsystem ermöglichen?**

In den Übergangsklassen wird Französisch unterrichtet sowie einige andere Fächer, deren Kenntnisse wichtig sind, um in die staatlichen, weiterführenden Schulen zu wechseln. Danach machen die Kinder eine Prüfung, die mittlerweile in Niger vom Bildungsministerium anerkannt ist. Wir sind über diese offizielle Anerkennung sehr stolz. Derzeit arbeiten wir mit 20 Koranschulen zusammen. Von den unterrichteten



*Ramatou Alfari, ehem. Projektkoordinatorin, ist überzeugt vom Erfolg der Arbeit.*

Schüler\_innen schaffen rund 30 Prozent den Wechsel in eine weiterführende Schule.

**Du erwähnst gerade das Bildungsministerium. Wie hat EIRENE erreicht, dass diese veränderten Lehrinhalte und die Übergangsklassen anerkannt wurden?**

Das war ein langer und mühsamer Prozess. Mit den Verhandlungen begannen wir schon vor einigen Jahren. Wir haben immer wieder Vertreter\_innen der Ministerien ins Projekt eingeladen und unsere Konzepte vorgestellt. 2019 erreichten wir, dass wir die Übergangsklassen sowie die Alphabetisierung in den Muttersprachen in einigen Schulen testen durften. Die Erfolge überzeugten schließlich das Ministerium, sodass die Abschlüsse aus diesen Klassen in Niger nun anerkannt sind. In Burkina Faso sind wir noch nicht so weit. Da testen wir noch weitere Schulen, die geeignet sind und sprechen mit den zuständigen Behörden.

**EIRENE plant die Arbeit mit den Koranschulen noch bis 2026 fortzuführen und braucht dafür weitere Spenden. Worin siehst Du derzeit den größten Unterstützungsbedarf?**

Aufgrund der Pandemie konnten viele Fortbildungen für die Lehrkräfte und Workshops mit den Jugendlichen nicht stattfinden. Die sollen nun verstärkt nachgeholt werden. Weiterhin fehlen Gelder, um ausreichend viele Lehrbücher mit den neuen Inhalten in den Muttersprachen der Kinder drucken zu lassen. Daher wären weitere Projektspenden sehr wichtig, um unsere Aktivitäten fortzusetzen und jungen Menschen wichtige Lebensperspektiven zu geben.

*die Fragen stellte Anne Dähling*



**IHRE SPENDE FÜR  
BESSERE BILDUNG IN  
KORANSCHULEN**



# FREIWILLIGENBERICHTE

*Johanna Philipps und Mila Volkmer berichten aus ihren Freiwilligendiensten in Frankreich und Uganda.*

Letztes Wochenende haben meine Mitfreiwillige Christina und ich mit zwei Personnes (Bewohner\_innen der Arche) einen Ausflug nach Paris zum „Salon de l’agriculture“ gemacht. Das ist eine riesige Messe, wo alles, was mit Landwirtschaft zu tun hat, ausgestellt wird. Jauffrey (eine Personne aus unserem Foyer) wollte da gerne hin. Es war schon aufregend, mit den Beiden Métro zu fahren und zu versuchen, sich im Gedrängel nicht zu verlieren. Auf dieser Messe selbst waren nämlich auch sehr viele Menschen (sogar der französische Premierminister!). Dort konnte man vor allem landwirtschaftliche Erzeugnisse und Spezialitäten aus verschiedenen Regionen Frankreichs probieren und kaufen, aber es gab auch internationale Stände. Zusätzlich konnte man sich dort Tiere und landwirtschaftliche Maschinen angucken. Die Tiere fand ich aber eher traurig, da sie in sehr kleinen Boxen/Käfigen waren und sehr ängstlich und gestresst wirkten (es gab sowohl Kühe und Schafe, als auch Pferde, Katzen und Hunde). Die beiden Personnes Jauffrey und Marie-Domtille, mit denen wir da waren, waren aber begeistert und haben sehr viele Fotos gemacht.

Natürlich wurde auch hier die Situation in der Ukraine mit Schrecken aufgenommen. Wir reden im Team darüber und auch mit den

Personnes. Ich kann leider schlecht einschätzen, wie die Informationen und Gefühle bei ihnen ankommen. Aber ihre Reaktionen, wenn wir zum Beispiel Nachrichten gucken, sind eindeutig. Ein paar Beispiele: Jacqueline sagt immer wenn Putin auftaucht „à la poubelle“ (also „in den Mülleimer“) und Jauffrey sagt oft, dass „die da draußen“ ein bisschen verrückt sind. Innerhalb der Arche wurden Friedensgebete organisiert, die auch online zusammen mit der Arche in der Ukraine stattfinden. In Compiègne gab es Sammelaktionen, an denen sich unser Foyer mit Lebensmitteln und Klamotten beteiligt hat. Christina und ich haben dann noch ein bisschen beim Sortieren geholfen.

“ Innerhalb der Arche wurden Friedensgebete organisiert, die auch online zusammen mit der Arche in der Ukraine stattfinden. ”

*Johanna Philipps ist Freiwillige in Frankreich. Ihre Einsatzstelle ist die Arche Internationale in Compiègne in der Nähe von Paris. In der Arche leben Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen.*



Fotoshooting vor der Fotowand der Landwirtschaftsmesse: EIRENE-Freiwillige Johanna und ihre Kollegin Christina (hinten, von links) mit Jauffrey und Marie-Domtille.

Diese Woche werde ich, wie schon im letzten Brief angekündigt, von meiner Woche beim „Outreach“ im „Field“ berichten. Wahrscheinlich könnt ihr euch noch nicht ganz so viel vorstellen, wie auch ich, bevor ich das Team begleitet habe. Ich werde euch einfach mal von meiner Zeit im Osten Ugandas berichten.

“ Unsere Krankenschwester hat Medikamente rausgegeben, zum Beispiel an Kinder mit Epilepsie. ”

Wie auch schon im letzten Brief beschrieben, bestand das Team, mit dem wir losgezogen sind, aus einem Ergotherapeuten, einer Krankenschwester, einem orthopädischen Techniker und um von A nach B zu kommen,

natürlich unserem Fahrer, Jude. Vor Ort zugestiegen sind Sozialarbeiterinnen, die dort Patient\_innen ausfindig gemacht haben, mit den Familien Kontakt aufnehmen und das „Outreach“-Programm in den Orten, wo wir hin kamen, schon vorbereitet haben. Sonntagnachmittag haben wir uns mit vier Laufrahmen, einem Tricycle, Material für die Ergotherapie, einer Kiste voller Medikamenten und anderen medizinischen Versorgung und individuellen Gepäck von uns allen, auf gemacht, Richtung Iganga, einem Distrikt im Osten Ugandas, welcher unser erstes Ziel sein sollte. Hier haben wir am Montag die erste „Clinic“ gemacht. „Clinic“ heißt, dass Patient\_innen und ihre „Care taker“ eingeladen werden und von unserem Team individuell Therapie vom Therapeuten bekommen. Unser Therapeut hat auch den „Care takers“, individuellen Pfleger\_innen, meistens Eltern oder andere Verwandten,



*Mila Volkmer fotografiert das Katalamwa-Team auf einem "Outreach" während einer wohlverdienten Mittagspause.*

Übungen zur alltäglichen Wiederholung gezeigt. Unsere Krankenschwester hat Medikamente rausgegeben, zum Beispiel an Kinder mit Epilepsie. Der orthopädische Techniker hat, wenn passend und notwendig, Maße von den Kindern genommen um eine Bestellung für einen Lauf- oder Stehrahmen, Rollstuhl, ein Tricycle, Gehstützen, etc. aufzunehmen. Dort in Iganga-Distrikt haben wir am Montag an zwei Orten „Clinics“ gehabt, wo jeweils schon sehr viele Kinder mit ihren „Care takers“ auf uns gewartet haben. Ich muss sagen, dass ich nicht damit gerechnet habe, dass so viele Kinder und somit auch so viel Arbeit hier auf uns oder besser gesagt auf das Team warteten. Ich habe mich nämlich vor allem Anfangs ziemlich nutzlos gefühlt und musste vor allem akzeptieren, was ich mir auch vorher schon gedacht habe, dass ich vor allem um zu lernen mitgekommen bin. Ich habe halt einfach

keine Ausbildung als Krankenschwester oder Therapeutin und beherrsche vor allem nicht die lokal gesprochenen Sprachen. Also habe ich die Aufgabe der Fotografin übernommen. Jeder/jede Patient\_inn sollte, nach Nachfrage, fotografisch dokumentiert werden.

*Mila Volkmer ist seit September 2021 Freiwillige in Kampala, der Hauptstadt von Uganda. Ihre Einsatzstelle ist die Organisation Katalamwa Cheshire Home for Rehabilitation Services. Die Organisation unterstützt Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen.*

# AKTUELLES



## Friedensfest in Neuwied

Überreicht vom Neuwieder Bürgermeister Peter Jung erhielten die Absolvent\_innen des Kurses **"gewaltfrei-miteinander-stark 2.0"** am 20. März 2022 ihre Zertifikate. Sie haben nun die Grundqualifikation in ziviler und gewaltfreier Konfliktbearbeitung erworben. Damit werden sie zu wichtigen Promotor\_innen für beziehungsstarkes Zusammenleben in ihren Nachbarschaften.



**Augusta Muhimpundu** und **Felix Sirrenberg** wurden zum neuen Anti-Diskriminierungsteam für die EIRENE-Geschäftsstelle in Neuwied gewählt. Ihre Arbeit trägt zu einem positiven und wertschätzenden Arbeitsumfeld bei.

# Neue Fachkraft



**Tom Knauf** arbeitet als Fachkraft in unserer Partnerorganisation **FOCAPACI** in **Bolivien**. Dort unterstützt er bei der Anpassung von Methoden und Fortbildungsmodulen, entwickelt spielerische Materialien für die Zielgruppen von FOCAPACI und betreut digitale Plattformen und das Wirkungsmonitoring.



*Edward Sentumbwe (mitte) war Freiwilliger beim Jugendzentrum Big House Neuwied. Noch heute erinnern sich Anna Tiedemann (links) und Jennifer Reisdorf (rechts) gerne an seine Dienstzeit.*

## GESUCHT: EINSATZSTELLEN FÜR INTERNATIONALE FREIWILLIGE

Der freiwillige Friedensdienst in Deutschland wächst! EIRENE will möglichst vielen jungen Menschen die Chance eröffnen einen Freiwilligendienst hier in Deutschland zu absolvieren. Deshalb suchen wir noch (deutschlandweit) Einrichtungen, die internationale Freiwillige in ihre Teams aufnehmen möchten. Unterstützen wird Ihr Team eine\_r unserer motivierten Freiwilligen aus Uganda, Nicaragua oder Bolivien im Alter zwischen 18 und 28 Jahren. Gerne würde eine\_r dieser jungen Menschen Ihr Team für ein ganzes Jahr verstärken und damit unter Anderem auch die interkulturellen Kompetenzen in Ihrem Arbeitsumfeld vorantreiben.

**Haben Sie Interesse, ihr Team interkulturell zu erweitern?** Dann melden Sie sich bei:

**Tshiamo Petersen**

**Telefon: 02631 / 8379 28**

**Mail: [petersen@eirene.org](mailto:petersen@eirene.org)**

# PFINGSTTREFFEN 22

Vom 4. bis 6. Juni findet nach dreijähriger Corona-Pause endlich wieder ein EIRENE-Pfingsttreffen in Präsenz statt! EIRENE lädt Sie und Euch ganz herzlich dazu und zur Mitgliederversammlung in die Jugendakademie Walberberg in Bornheim (zwischen Bonn und Köln) ein. Die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen findet am Samstag von 14:00 bis 18:00 Uhr sowie am Montag von 10:30 bis 12:00 Uhr statt. Eine Teilnahme per Zoomkonferenz ist möglich. Die Anreise für Teilnehmende an der Mitgliederversammlung ist am Samstag ab 12:00 Uhr möglich. Diejenigen, die nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen, bitten wir zwischen 16:30 Uhr und 18:30 Uhr anzureisen

Schwerpunktthema wird dieses Jahr wird die Selbstevaluation des rassismuskritischen Veränderungsprozesses (RKVP) sein, und vielleicht dessen Erweiterung um rassismuskritische Klimagerechtigkeit.

Weitere Informationen sowie die Preise für Übernachtung und Unterkunft und das Anmeldeformular sind auf unserer Website [www.eirene.org](http://www.eirene.org) zu finden. Wir freuen uns Euch/Sie nach so langer Zeit wieder live zu sehen.

**SAVE THE DATE:**

**04. BIS 06. JUNI 2022  
JUGENDAKADEMIE WALBERBERG  
IN BORNHEIM  
(ZWISCHEN BONN UND KÖLN)**





# i

Das **EIRENE Magazin** erscheint **drei mal im Jahr** und ist **kostenlos**.

**Wir bitten** um eine **Beteiligung** von **18 Euro** in Form **einer** **Spende**.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
EIRENE Internationaler  
Christlicher Friedensdienst e.V.  
Engerser Str. 81  
56564 Neuwied  
Telefon: 0 26 31/83 79-0  
Telefax: 0 26 31/83 79-90  
E-Mail: eirene-int@eirene.org  
Internet: www.eirene.org

Druck:  
Caritas Werkstätten St. Anna,  
Ulmen  
gedruckt auf 100% Recycling-  
Papier

Redaktion:  
Stefan Heiß (V.i.S.d.P.),  
Thorsten Klein

Gestaltung/Layout:  
Damaris Becker, Stefan Heiß

Fotos:  
Soweit nicht anders  
gekennzeichnet: EIRENE-Archiv

Auflage:  
5.000 Exemplare

Spendenkonto:  
IBAN: DE16 3506 0190 1011  
3800 14  
BIC: GENODE1DKD

**F**reuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott  
etwas erwarten – mit Gott werden sie leben in  
seiner neuen Welt.

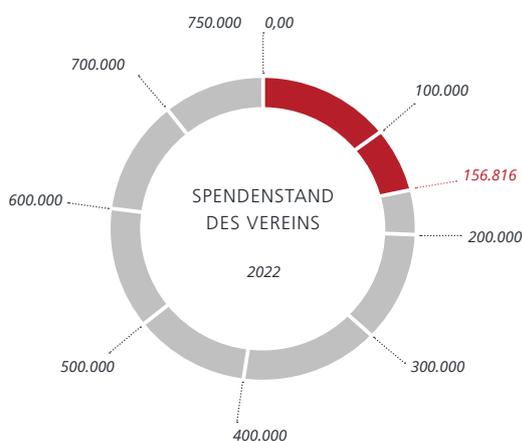


**Freuen dürfen sich alle, die unterdrückt sind und auf Gewalt  
verzichten – Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.**

**Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine  
Söhne und Töchter annehmen.**

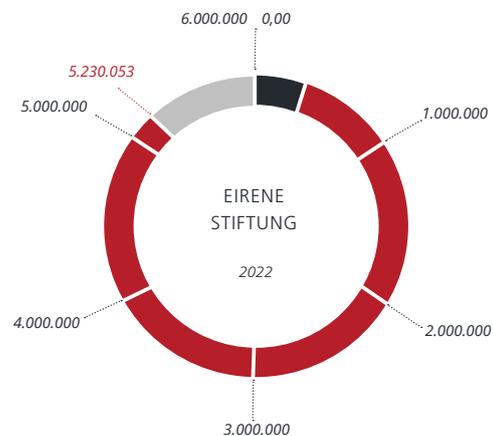
*Aus Matthäus 5*

## IHRE SPENDE FÜR FRIEDENSARBEIT



- ZIELSETZUNG FÜR 2022 (IN EUR)
- SPENDENSTAND 22.03.2022

Bis zum 22. März 2022 konnten wir  
in diesem Jahr Spendeneingänge von  
156.816 Euro verzeichnen.  
Zielsetzung für 2022: 750.000 Euro



- ZIELSETZUNG FÜR 2022 (IN EUR): 6.000.000
- STAND DER ZUSTIFTUNGEN UND DARLEHEN
- GRÜNDUNGSKAPITAL AM 7.6.2000

Die Stiftung verfügt zum 22.03.2022  
über ein Kapital von 5.230.053 Euro.  
Sollten Sie Interesse an einer Zustiftung oder einem  
zinslosen Darlehen haben, sprechen Sie uns an:  
Dr. Anthea Bethge: 02631/8379-11,  
bethge@eirene.org



# HERZLICHEN DANK!

SPENDENKONTO: IBAN: DE16 3506 0190 1011 3800 14 BIC: GENODED1DKD